Das Puppenhausmuseum Basel präsentiert:

Bonbonnieren - die süsse Kunst der Verpackung

Sonderausstellung vom 20. Oktober 2007 bis 6. April 2008

In einer einzigartigen Sonderausstellung zeigt das Puppenhausmuseum Basel über 600 Bonbonnieren aus der Zeit von 1850 bis 1960. Überraschend und bemerkenswert ist an dieser weltweit umfassendsten Sammlung nicht bloss die unglaubliche Vielfalt dieser Dosen und Behälter zum Aufbewahren von wertvollen Gütern...

„Bon! Bon!“ riefen die Damen des Rokoko, als sie zum ersten Mal das süsse Naschwerk probierten, das der Mundkoch des Comte du Plessis-Praslin für die höfischen Empfänge seines Herrn erdacht hatte. „Bon!Bon!“, damit war auch gleich der Name für die neuen Köstlichkeiten gefunden. Das Bonbon, oder die Praline, wurde schnell zum Lieblingskind der grossen Confiseure und Zuckerbäcker. Sie griffen die Erfindung auf und versuchten, sich mit den raffiniertesten Varianten zu übertrumpfen.

Aus dem Namen „Bonbon“ (für Konfekt) entstand schliesslich der Name „Bonbonniere“. Man versteht darunter eine Dose oder ein Behältnis, welches zum Aufbewahren von besonders wertvollen Gütern genutzt wird. Und „Bonbons“ bzw. Süssigkeiten galten seit jeher als sehr kostbar. Von der französischen Königin Marie-Antoinette ist beispielsweise überliefert, dass sie zwei vom bekanntesten der Diepper Künstler, Jean-Antoine Belleteste, hergestellte, formgedrechselte und beschnitzte Bonbonnieren aus Elfenbein besass.

Die aufwendige Ausführung früherer Bonbonnières entsprach durchaus ihrem teuren Inhalt. Der Name dieser seit ca. 1870 in Frankreich in Gebrauch stehenden Behälter fand schon bald Eingang in die deutsche Sprache. Später (und auch heute noch) bezeichnete man als Bonbonnieren mit Süssigkeiten gefüllte Schachteln.

Ausstellungsobjekte

In seiner Ausstellung zeigt das Puppenhausmuseum Basel vorwiegend Bonbonnieren aus Karton bzw. Papiermaché. Die meisten davon wurden in Deutschland produziert. Die Vielfalt dieser Bonbonnieren scheint unendlich. Es gab abertausende von Motiven: Reisekoffer, Herrenhüte, Zylinder, Matrosenhüte, diverse Früchte, allerlei Körbe, Möbel, Musikinstru-

mente, Schiffe, Schuhe... um nur einige zu nennen. Auch zum Thema Tiere wurden wunderschöne Bonbonnieren hergestellt. Es gibt Exemplare aus Papiermaché oder Masse, die bemalt, bespritzt oder die mit Fell oder Mohair überzogen wurden. Oft wurden diese Objekte auch als Spielzeuge verwendet. Wohl mit ein Grund, weshalb weltweit davon nicht allzu viele übrig geblieben sind... Eine weitere Sparte bilden die Puppen. Hier gibt es komplette Puppen aus Porzellan mit einer im Körper verborgenen Hülse. Der Körper kann geöffnet und die Hülse mit Süßigkeiten gefüllt werden.

Bonbonnieren je nach Saison oder für spezielle Anlässe

Natürlich wurden auch spezielle Bonbonnieren zu den verschiedensten Anlässen kreiert. Eine besonders grosse Auswahl gibt es bei den Osterobjekten zu bewundern. Zur Geburt gab es einen Klapperstorch und zur Taufe wurden gerne Schachteln verschenkt, auf denen der Name und der Tauftag vermerkt waren. An Weihnachten lief das Geschäft mit den „Candy Containers“ (wie man die Behälter auch nennt) schon damals besonders gut. Da gab es Weihnachtsmänner, Tannenzapfen mit bunter Folie überzogen und jede Menge kleiner Objekte, die man an den Weihnachtsbaum hängen konnte. Zu Silvester konnte man Schweine in allen Grössen aus Masse, Papiermaché oder sogar mit Fell überzogen kaufen. Die Glücksbringer Kaminfeger und Pilze durften natürlich auch nicht fehlen. Man findet Skurriles und Komisches, aber auch bekannte Märchenfiguren wie Schneewittchen und die sieben Zwerge oder Komikgrössen wie Popeye sind mit von der Partie.

Ausgefeilte Öffnungsarten

Bei vielen „Candy Containers“ ist es gar nicht so einfach, sie auf den ersten Blick als solche zu erkennen. Um an die süßen Überraschungen zu gelangen, die sich in einer Hülse im Unterkörper befinden, muss man bei den meisten Puppen zuerst den Oberkörper entfernen. Andere Puppen verbergen ihr süßes Geheimnis einfach unter ihrem weiten Kleid. Bei Vögeln, insbesondere bei Kranichen, Störchen und Enten, lässt sich einer der beiden Flügel anheben, um in dem darunterliegenden Hohlraum die Süßigkeiten zu entdecken. Bei den Möbeln kann man die Schubladen oder die Türen öffnen und Zigarren zieht man in der Mitte auseinander. So vielfältig und umfangreich wie die Motive sind auch die Öffnungsmechanismen der Bonbonnieren.

Schachteln von „La Marquise de Sévigné“

In der Ausstellung wird auch eine Sammlung von Konfektschachteln von „La Marquise de Sévigné“ gezeigt. Die Geschichte dieser Schokoladenfabrik hört sich an wie ein Märchen. Sie beginnt im Jahre 1898, als das Ehepaar Auguste und Clémentine Rouzaud in Royat (Frankreich) eine Schokoladenfabrik gründete. Von Anfang an war es ihr Anliegen, nur die beste und hochwertigste Schokolade zu produzieren. Ihr Produkt sollte ein Objekt der Luxusklasse werden. Um dies zu erreichen hatte Madame Rouzaud eine geniale Vermarktungsstrategie. Sie erfand „La Marquise de Sévigné“ und verkaufte fortan ihre Produkte unter diesem Namen. So traten ihre Schokoladeerzeugnisse bald schon einen Siegeszug durch ganz Frankreich an. Innerhalb von nur vierzehn Jahren (1900 bis 1914) wurden elf Verkaufsläden eröffnet, davon zwei in Paris. Wer etwas auf sich hielt, kaufte seine Süßigkeiten bei „La Marquise de Sévigné“.

Workshops

Während dieser Sonderausstellung laden wir unsere jungen Besucher zu Workshops ein. Diese finden jeweils an bestimmten Wochenenden von 14.00 bis 18.00 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Unter fachmännischer Anleitung können ausgewählte Kartonbonbonnieren vielfältig dekoriert werden. Man muss lediglich etwas Geduld und Freude am Basteln mitbringen.

Öffnungszeiten

Museum, Shop und Café: täglich von 10 bis 18 Uhr

Eintritt

CHF 7.–/ 5.–

Kinder bis 16 Jahre frei und nur in Begleitung Erwachsener.

Kein Zuschlag für die Sonderausstellung.

Das gesamte Gebäude ist rollstuhlgängig.

Puppenhausmuseum Basel

Steinenvorstadt 1

4051 Basel

Telefon +41 (0)61 225 95 95

Fax +41 (0)61 225 95 96

www.puppenhausmuseum.ch